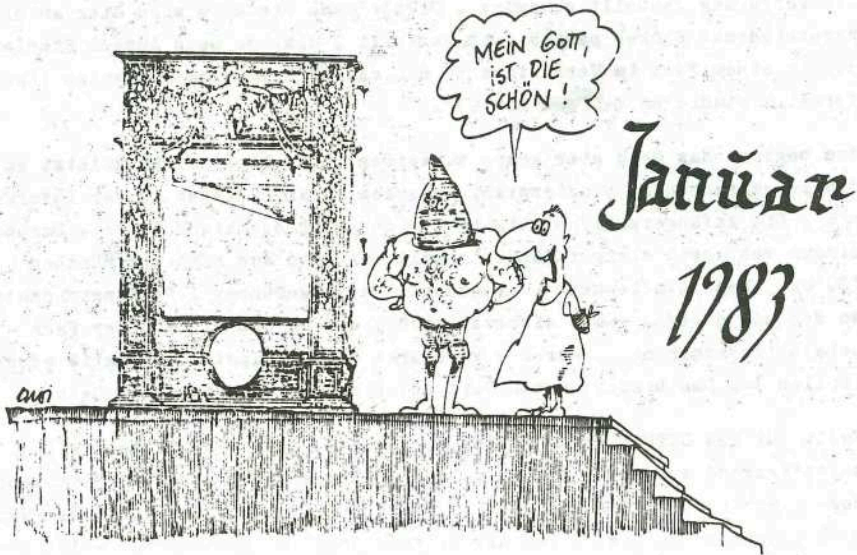




OUTPUT

Zeitung Erlanger
Informatikstudenten

Auch dieses OUTPUT entstand wieder im bewährten RUCKZUCK®-Verfahren.



Januar
1983

Weder Verschärfung der Prüfungsordnung, noch Verteilungsverfahren oder Katastrophen-BAFOG haben die Studenten dazu bewegen können, die Studienaustauslastung dem Schrumpf-Etat anzupassen.

Output demonstriert eine Methode, die kommenden Studiengebühren von wenigen hundert Mark pro Semesterstudent zur Lösung dieses Problems, Nicht zuletzt im Hinblick auf säumige Zahler, Schwätzer im Hörsaal etc., einzusetzen.

GELD

Damit hat man immer seine Probleme . Ist es in genügender Menge vorhanden , bleibt das in der Regel nicht lange so ; wenn es andererseits fehlt , spürt man das hierzulande schnellstens . "Woher nehmen und nicht stehlen ? " bleibt schließlich als drängende Frage im Raum stehen und jeder sucht angestrengt nach einem Ausweg , einer Antwort .

So geht's neuerdings auch der Fachschaft im Zusammenhang mit dem OUTPUT , dieser exzellenten Zeitung (!) der Erlanger Informatikstudenten/innen . Bisher floß das Geld für den Druck aus dem Etat des Sprecherrats . Dort existiert ein Einzelposten TechFak , der etwa 4000 deutsche Märker ausmacht , die die gewählten Studentenvertreter an der TechFak (das sind diejenigen , die in den FBR gewählt wurden zusammen mit denen , die auch noch im FBR wären , gäbe es nicht das Quorum) für ihre Stud.vertr.arbeit zur Verfügung gestellt bekommen . Diese Summe wiederum wird hier an die verschiedenen Fächer paritätisch verteilt , d.h. je nach Anzahl Studierender in einem Fach im Verhältnis zu den ca. 3500 TechFak-Studenten (Informatik studieren ca. ³⁰⁰⁰ 3000 Leute) .

Nun beginnt das Geld aber knapp zu werden . Das liegt nicht zuletzt an den heranbrandenden Studierrilligenmassen vorallendingen in der Informatik . Die Anfängerzahlenstatistik spricht hier deutliche Worte . Darüberhinaus weht seit einiger Zeit ein kälterer Wind aus Bonn und München (BaFöG , Regelstudienzeit , demnächst Studiengebühren , Prüfungsordnung) , so daß man dagegen etwas einheizen muß , d.h. , daß wir von der Fachschaft (zusammen mit anderen) verstärkt hochschulpolitisch aktiv werden (wollen) . Das braucht neben Zeit und Eigeninitiative auch Geld .

Fazit für das OUTPUT : wir wollen versuchen , das OUTPUT finanziell selbsttragend werden zu lassen . Dafür gibt es sicher mehrere Mittel und Wege , von denen manche ausprobiert sein wollen . Einmal gibt's die Werbung . Wenn es gelingt , für die Zeitung Anzeigen zu bekommen - für angemessene Preise natürlich , kann das einen guten Teil der Druckkosten einbringen . Zum anderen könnte das OUTPUT für einen kleinen Herstellungsunkostenbeitrag , etwa einer Mark oder weniger , verkauft werden . Hier schieden sich aber die Geister , so daß es zunächst beim kostenlosen Aussteile bleiben wird , jedoch mit einer Spendensammelbüchse daneben und mit einem dezenten Hinweis auf die Finanzlage .

Zur Information : die Herstellung der letzten Ausgabe der Zeitung wurden
runde 430 Mark ausgegeben , und das für etwa 600 Exemplare .

Ansonsten wären Reaktionen (vielleicht Leserbriefe oder eigene Beiträge) ,
sowohl pro wie contra , ausgesprochen großartig und motivierend für die
Leute , die am OUTPUT werkeln . Es ist manchmal etwas frustrierend ,
Stunden an Arbeit und Mühe dranzusetzen bis ein Heft lesefertig vorliegt
und hinterher keinerlei Echo darauf zu bekommen .

Claudius.

in diesem heft

In eigener Sache	2	Hinweis:
Arbeitskreis Kriegsinformatik	4	Jeder Artikel
Die Seite für den Mann	5	gibt
Neues an der Brötchenfront	7	notwendigerweise
Schlimmste Befürchtungen bestätigt	8	die Meinung des
Nachtgebet eines Informatikstudenten	10	Verfassers
Die letzte Vollversammlung	11	wieder
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit	12	daher:
Wieso lehnen wir den Konvent ab ?	14	Briefe &
Wir brauchen eine uniweite Studentenvertretung ..	16	Beiträge ins
Unsere beliebte Rätselcke	19	Fachschafts-
Mitten in Deutschland	20	zimmer
Zettelkasten	21	bringen !
Do-it-Yourself Kalender	22	

Wer hat zuhause noch alte Klausuren rumliegen ? (Vordiplom, Scheine,
Fragen im Diplom) und vielleicht sogar Musterlösungen ? Gebt bitte
Kopien im Fachschaftszimmer ab, damit wir wieder einen ordenlichen
Ordner anlegen können. Vielen Dank im Voraus !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Impressum

"OUTPUT" - Zeitung Erlanger Informatikstudenten
wird herausgegeben von der Fachschaftsinitiative Informatik
erscheint 2-3 mal jedes Semester
ist kostenlos, Spenden jedoch dringend erwünscht (ca. +1 DM)
Auflage: 600 Stück

Mitgearbeitet an dieser Ausgabe haben : Uwe, Günter, Roswitha, Karin,
Claudius, Mufti, Franz, Karin, Jörg, Reinhard, Gerhard, Dietmar,
Hans, Toni und Britta (stimmt: Du hast gefehlt ! - Warum nur, warum?)
V.i.S.d.P.: Hans Luntz, 8520 Erlangen, Bismarckstrasse 25

Druck bei:

COPY-SHOP
Hauptstraße 9
8520 Erlangen
Tel. 69131/2 85 25

Arbeitskreis Kriegsinformatik

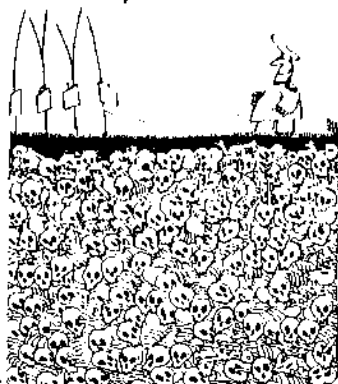
Dieser wiederauferweckte Arbeitskreis beginnt konkretere Formen anzunehmen . Demnächst wird das erste Treffen stattfinden , das derzeit noch vorbereitet wird . In der letzten Vorweihnachtswoche hat sich die Vorbereitungsgruppe zum ersten Mal getroffen um über Inhalt und Form zu reden . Herausgekommen dabei sind u. a. die ersten drei Themen für den AK und einige gute Vorsätze . Wenn alles klappt wie geplant , findet der AK Ende Januar zum ersten Mal statt . Als passendes ~~XX~~ Einstiegsthema wird ein Referat über die Entstehungsgeschichte der Informatik , damals noch ohne diesen Namen , ausgearbeitet . Die Wurzeln des modernen Computers reichen bis in die 30iger Jahre dieses Jahrhunderts zurück ; man stößt schnell darauf , daß die Interessen zum Bau der ersten und später immer größerer Rechenanlagen überwiegend militärische waren . Das zweite Treffen soll sich dann mit der Bildungsgeschichte des Namens Informatik befassen . Hier findet man etwa eine NATO-Konferenz 1968 , wo der Begriff software engineering geprägt wurde . Das (wahrscheinlich) letzte Treffen soll dann benutzt werden , um über den weiteren Ablauf des AK's im nächsten Semester zu reden . Soweit der momentane Terminplan .

Darüberhinaus soll eine möglichst umfassende Materialsammlung zusammengetragen werden , woran sich jeder beteiligen sollte , der etwas Passendes und Interessantes zum Thema findet : Zeitschriftenartikel , Aufsätze aus Büchern und Proceedings , Bücher , Zeitungsausschnitte , etc. Der Termin für das erste Treffen wird rechtzeitig bekanntgegeben . Rege Beteiligung würde die Arbeit im AK fördern und effektiver machen !

Claudius.

Termin : 2.2.83 (Mittwoch)

um 14⁰⁰ Uhr , Raum 02.757



Wa, wie hat Dir unsere kleine "Lebenshilfe" gefallen? Hast Du ordentlich über diesen "Programmablaufplan" gelacht? Dann bist Du meiner Meinung nach nichts weiter als ein dämlicher Chauvi!

Denn genau so läuft es ja wohl in der Praxis ab, dieses Programm! Erst ganz harmlos zum Essen einladen, aber Schonfrist gibts nur zum gemütlich speisen. Sobald das Lokal verlassen ist, gehts direktmang auf das Ziel los, ja, ja, da unten, dieser leere Kasten. Da könnte man ja das Wort "vögeln" reinschreiben, aber dazu sind wir ja viel zu verklemmt. Und so können wir halt auch noch über den leeren Kasten kichern.

Da wird also jetzt solange spazierengegangen, bis sie den Arm auf der Schulter duldet, ist das erreicht, sind fo Anläufe zum Küssen fällig, etwas hartnäckig muß mann ja sein, sonst kommt mann ja zu nichts.

Klappt das Ganze trotz aller Penetranz nicht, dann hat mann "eh nichts verpaßt", die blöde Ziege wars ja im Grunde gar nicht wert, so viel geballten Charme nachgeworfen zu bekommen. Wer es nicht schafft, sich auf diese Weise zu trösten, der muß sich dann halt besaufen und kann dann über seine "Kontaktschwierigkeiten", die "Kälte auf der Welt" und über die "blöden Weiber" jammern.

Kannst Du Dir nicht vorstellen, daß viele Frauen von dieser Form der Annäherung die Schnauze gestrichen voll haben? Weil auch sie als Mensch gesehen werden wollen und nicht nur als Objekt zum Gumsen. Und weil ewig die gleiche Masche abläuft, kannst Du halt kaum mehr eine Frau einfach wirklich nur zum Essen einladen. Deshalb hast Du so wenig Kontakte, deshalb bist Du im Grunde so allein! Weil es Dir gar nicht möglich ist, eine wirklich freundschaftliche Beziehung zu einer Frau zu haben.

Mich kotzt das an, und mich kotzt das vor allem deshalb an, weil wir alle, ich auch, in diesen Verhaltensmustern gefangen sind. Weil es dadurch so unendlich schwer geworden ist, wirklich gute menschliche Beziehungen aufzubauen.

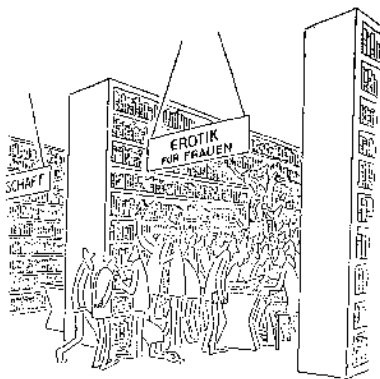
Etwas viel hineingelegt in diese "harmlose" kleine Seite?

Dann erklär mir mal, was da eigentlich lustig dran sein soll, worüber da zu lachen wäre!

Es ist doch nur Deine Unehrlichkeit, auch Dir selbst gegenüber, Deine Verklemmtheit, Die Dich kichern läßt, und machst Dir dabei vor, es wäre lustig, wennetwas so ernsthaftes, "informatives" auf diese Ebene gebracht wird.

Für mich jedenfalls ist das Ganze eine bitterernste, traurige Realität, die nur zu selten in einer derartigen Offenheit dargestellt wird.

Pans



Zur Lage an der Brötchenfront

Anfang dieses Semesters hat die FSI (Fachschaftsinitiative Informatik) einen offenen Brief verfaßt, in dem unter anderem auch auf die ungünstigen Öffnungszeiten der Cafeteria und des Cafés hingewiesen worden ist.

Wer von uns hat nicht schon einmal gegen Abend ein ungutes Gefühl in der Magengegend verspürt bzw. einen Kaffee nötig(st) gehabt (Abendvorlesung)?

Daraufhin wurde uns mitgeteilt, wir könnten doch ins Bierstübchen (H O) ausweichen und bei weiteren Fragen Herrn Welscher aufsuchen. Im Bierstübchen werde in Zukunft außer 'Trank auch Speis' angeboten.

Wir nahmen nun das Angebot zu einer persönlichen Unterredung mit Herrn Welscher wahr.

Daraus ergaben sich folgende Punkte:

1. zum Bierstübchen:

wie sicherlich schon bemerkt wurde, werden meist zuwenig Semmeln angeboten. Herr Welscher begründete dies damit, daß an manchen Tagen Brötchen übrigblieben und diese dann fortgeworfen werden müßten.

Nachdem wir ihm darlegten, daß er besonders mittwochs mit großem Andrang zu rechnen habe, will er nun das Angebot speziell an diesem Tag vergrößern.

Herr Welscher versucht nun auch auf unbürokratischem Wege eine Kaffeemaschine für das Bierstübchen zu bekommen (normalerweise würde dies fast ein Jahr dauern, da die Kaffeemaschine zuerst in den Finanzhaushaltsplan aufgenommen werden müßte usw.).

Herr Welscher ist auch gern bereit, auf konkrete Vorschläge von seiten der Studenten einzugehen, sofern sich jene als durchführbar erweisen.

2. zur Cafeteria:

wir schlugen eine Erweiterung des Speisenangebotes vor (wie Obst, Salate, Vollkornprodukte etc.). Herr Welscher meinte dazu, nicht bei jedem sei gesunde Kost so beliebt. Er werde sich jedoch darum bemühen, daß es künftig Obst, speziell Äpfel, und bessere, d.h. "Bäcker"-Semmeln geben werde. Einige andere Vorschläge seien nicht durchzuführen, da die Cafeteria (mit Ausnahme von einzelnen Produkten, z.B. Milch) nicht bezuschußt werde.

Wir hoffen, daß die positive Linie, die sich aus unserem Gespräch mit Herrn Welscher ergeben hat, beibehalten wird, so daß sie in Zukunft eine optimale Verpflegungssituation approximieren möge.



Schlimmste Befürchtungen bestätigt

Ein Kommentar zum Hartmann-Brief (CSU-MdB)

Wie Ihr alle wißt (oder auch nicht), wurde auf der letzten Vollversammlung eine Resolution gegen die Mittelkürzung im Bafögbereich verabschiedet; diese wurde an verschiedene Stellen geschickt, um auf unsere Probleme und Forderungen aufmerksam zu machen und um mit den zuständigen Leuten ins Gespräch zu kommen. Darunter befand sich auch Herr Klaus Hartmann, als Bundestagsabgeordneter für den Kreis Erlangen. Da dieser aber beim Eintreffen der Resolution in Bonn schon in den Weihnachtsurlaub abgereist war, sandte uns dessen Sekretärin einen Brief, der gegenüber vom H7 aushängt und der einige sehr aufschlußreiche Passagen aufweist. (anscheinend verwechselte sie uns mit einer dem RCDS nahestehenden Vereinigung) Zusätzlich wurde nach der VV die Resolution im CSU-Büro übergeben und versucht einen Gesprächstermin mit Herrn Hartmann zu bekommen. Nachdem dies vor der Verabschiedung der Gesetze angeblich nicht ging, kam etwas später ein Schreiben aus Bonn, in dem ausführlich geschildert wird wie notwendig die Bafögekürzung ist, und wie man mit Ferienarbeit sein Studium auch ohne Förderung schaffen kann. (daß heutzutage in den meisten Semesterferien Prüfungen sind und daß es darüberhinaus nicht genügend Ferienjobs gibt, ficht ihn nicht an) Da die beiden Schreiben einige Diskrepanzen aufweisen, möchte ich im folgenden die größten Abweichungen herausstellen.

(Mit Anführungszeichen gekennzeichnete Stellen sind Zitate aus den beiden Briefen)

Im Brief, den der MdB selbst schrieb, wird die Kürzung mit dem Hinweis auf die finanzielle Situation des Bundes gerechtfertigt, der kurz vor dem Bankrott stehe. So ist von einem "Beitrag zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte", von "unverantwortlicher Schuldenwirtschaft" und von einer "katastrophalen Haushaltslage des Bundes" die Rede; diese Punkte waren es angeblich, die einzig und allein eine "grundlegende Neuregelung der Ausbildungsförderung" notwendig machten. Von dieser Argumentation ist in dem Brief, der gegenüber dem H7 aushängt, überhaupt nicht mehr die Rede. Hier heißt es plötzlich, daß die Einsparungen keine "tatsächliche Entlastung für den Haushalt" bringen. Vielmehr sollte die Bildungsfinanzierung "im Rahmen eines politischen Gesamtkonzepts" gelöst werden. Was dies jedoch letztendlich bedeutet ist klar. Die Bafögekürzung bringt keine Entlastung des Haushaltes; sie ist nur ~~wir~~ vorgeschoben, um die wahren Absichten der Bundesregierung zu decken: nämlich Bildung nur für Reiche. Das Studium soll wieder elitär werden. So ist dieses Gesamtkonzept darauf bedacht

die Studentenzahlen zu senken, da eben viele abgeschreckt werden Fächer zu studieren, wo die Berufsaussichten nicht so rosig sind wie... tja wo eigentlich gibt es noch solche Fächer. Der Hinweis, daß die Bundesrepublik mit die großzügigste Studienförderung ohne Leistungskriterien der Welt besitzt, zieht ebenfalls nicht; denn wir wollen weder ein Ellenbogenstudium, wo jeder nur darauf sieht möglichst besser als der Nachbar zu sein noch ist die Umstellung des Bafög auf Darlehen so ein Kriterium. Der Akt der Solidarität, wie von Herrn Hartmann gefordert, trifft eben nur die Ärmern, die auf ein Studium verzichten müssen.

Wird in dem persönlichen Brief nur von der Umstellung des Bafög auf VollDarlehen gesprochen, so heißt es plötzlich in dem zweiten Schreiben, daß diese Änderung nicht das "Ende der Diskussion" ist, sondern als "ordnungspolitischer Neubeginn" angesehen wird. Dies kann doch wohl nur heißen, daß die Übertragung der Darlehensregelung an die Banken nicht nur ein Gerücht ist, sondern daß darüber konkret nachgedacht wird. Und ob diese die Frage der Darlehensrückzahlung so kulant wie bisher handhaben ist mehr als fraglich. Darüberhinaus taucht plötzlich wieder die Einführung von Studiengebühren auf; eine Maßnahme, die eindeutig auf eine Bevorzugung von Studenten mit reichen Eltern hinausläuft.

Wer bis jetzt geglaubt hat jeder muß ein Sparopfer bringen auch die Studenten, sieht hoffentlich ein, daß die Bafögekürzung keine Einsparung darstellt. Dies ist der Versuch die Herkunft und die Zahl der Studenten gemäß den Absichten der jetzigen Bundesregierung zu regulieren. Wer sich jetzt nicht wehrt, muß tatenlos zusehen, wie er vom gesellschaftlichen Gesamtkonzept der neuen Koalition überrollt wird.

Abschließend noch etwas zum "wahrhaftigen Verständnis" des Herrn Hartmann für den Unmut der von der Neuregelung des Studenten-Baföge Betroffenen. Wenn dieses Verständnis nicht so weit geht, sich vor der Verabschiedung der Gesetze zur Diskussion zu stellen, so hilft es uns recht wenig. Darüberhinaus die Bonner Aktion vom 4. Dezember als Volksfront-Demonstration zu bezeichnen ist doch wohl eine klare Verneinung der Tatsachen, (mildester Ausdruck, der in meinem Wortschatz zu finden war) daß sich die große Masse der Studenten gegen die Bafög-Umstellung wehrt und diese nicht tatenlos hinnimmt. Anscheinend ist das Weltbild unseres Bundestagtagabgeordneten so auf die kommunistische Gefahr fixiert, daß er sich keinen anderen Widerstand gegen die neue Politik des Kahlschlags vorstellen kann. Ich danke für soviel Verständnis unseres MdB Herrn Hartmann.

Brans

Die Bitte an Herrn Beth

oder

Nachtgebet eins Informatik-
studenten

Lieber Beth, wir danken Dir
für die täglich' Belehrung hier!
Hätten wir auch viel getan,
und verfielen wir dem Wahn
auch nur etwas zu versteh'n,
würden wir zugrunde geh'n;

Denn die Lemmas, die uns quälen,
und die Sie für uns auswählen,
mögen Ihnen einfach scheinen,
doch uns bringen sie zum weinen.

Wenn Sie dann auch noch beweisen
und dabei auf Ihren Reisen,
auf uns unbekanntem Pfaden,
durch "triviale" Sätze waten,
machen wir nur große Augen,
denn wir können es nicht glauben,
daß ein so gescheiter Mann
uns're Dummheit nicht erkennen kann.

Könnte es nicht möglich sein,
uns're Fehler zu verzeih'n?

Wäre es nicht angebracht,
Sie hätten d'rüber nachgedacht,
daß wir nur Studenten sind,
anstatt, daß Sie hier wie der Wind
durch sämtliche Kapitel jagen
und uns damit schrecklich plagen?

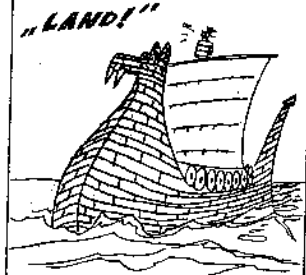
Sie sind bestimmt ein kluger Mann
- dieses zweifeln wir nicht an -
etwas mehr Gelassenheit,
und wir wären gern bereit
noch mehr Mühe uns zu geben
- für ein besseres Zusammenleben.

Jörg

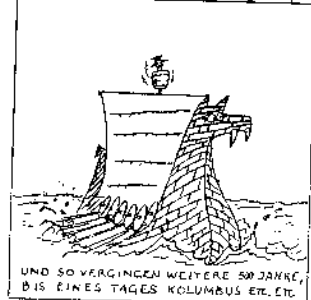
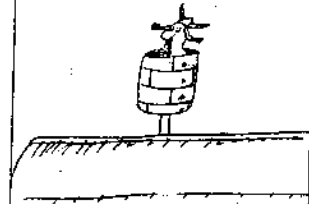


Große Momente

Wie Leif Erikson ums
Jahr 1000 die Mücke machte



HEILIGER WOTAN!
DÄMONEN STEUERBOORD VORAUS!
HART BACKBOORD!



VOLLVERSAMMLUNG = LEERVERANSTALTUNG

Es ist schon ganz schön erschreckend, und für die Leute, die über wichtige Dinge des Studienbetriebes informieren wollen ziemlich frustrierend, wenn man sieht wie gering das Interesse der Studenten an solchen Informationen ist. Denn die beste Möglichkeit zur umfassenden Information ist nun einmal die Vollversammlung. Erstaunlich ist die geringe Beteiligung besonders dann, wenn so wichtige Themen auf der Tagesordnung stehen wie die neue Prüfungsordnung. Solche Sachen gehen nun wirklich jeden an. Sicherlich ist auch mancher unter Euch, der davon ausgeht, daß wenn er nur genug lernt und alle überhaupt machbaren Scheinprüfungen besteht, irgendwie auch mit den Prüfungsvorschriften zurechtkommt. Außerdem hängen ja die wichtigen Sachen (Termine usw.) sowieso irgenwo aus. Allerdings kann man sich bei Kenntnis von solchen Formalitäten auch eine Menge Arbeit ersparen und sein Studium besser strukturieren und organisieren. Warum also informiert Ihr Euch nicht??

Beim nächsten VV-Punkt möchte ich vor allem den Studienanfängern etwas auf die Füße treten. Denn da ging es ganz exklusiv um Euch. Wenn irgendjemand vom Arbeitskreis Erstsemesterinitiative über Eure Lage berichtet und dann praktisch nur die Leute in der VV sind, die da ohnehin mitarbeiten (die kennen den Stand der Dinge), dann ist das schlicht und einfach traurig. Gerade Euch muß doch interessieren, ob und welche Fortschritte bei Eurer Studiensituation erzielt worden sind. Oder hängt ihr mit den Köpfen total gestreßt schon so tief in den Büchern und Skripten, habt Ihr die Schenkklappen schon aufgesetzt, daß Euch was alles was außer Büffeln mit dem Studium zusammengehört, schon jetzt nicht mehr interessiert? Falls das so ist, tut es mir für Euch schon ziemlich ~~XXIXXX~~ leid.

Zum letzten Punkt -BaföG- mag ich eigentlich nichts mehr schreiben, denn da hatte sich das Auditorium bereits auf 50% reduziert, und es waren nur noch die Leute da, die ohnehin Bescheid wußten. Ist vielleicht auch überhaupt nicht wichtig?!!!

Falls doch, dann erscheint bei der nächsten Vollversammlung mal etwas zahlreicher, denn wir können gute Arbeit auch nur dann leisten, wenn wir so etwas wie "feed-back" haben.

Reinhard

Studenten und Zivildienstleistende machten ihre Probleme bekannt

Zweimal Straßentheater

Fachschafts-Initiativen der Technischen Fakultät kritisierten die Regelstudienzeit
Selbstorganisation der Zivildienstleistenden gegen die geplante Zivildienstnovelle



Wenn der Wecker klingelt, ist die Regel-Studienzeit zu Ende. Straßentheater auf dem Hugenottenplatz

„Das große Uni-Spiel“ oder wie schaffe ich innerhalb der Regelstudienzeit die Diplom-Früfung — mit einer Theateraktion wollten Mitglieder der Fachschaftsinitiativen der Technischen Fakultät am Samstag auf dem Hugenottenplatz die Passanten auf Ihre Probleme aufmerksam machen. In einem nachgestellten Hörspiel durfte, wer wollte, innerhalb von knapp fünf Minuten die studentischen Schwierigkeiten während des Studiums im D-Zug-Tempo durchlaufen: Nummern clausus, BAFOG gestrichen, überfüllte Hörsäle, zuwenig Geld, Prüfungen, Studiengebühren und fehlende Lehrmittel.

Der reale Hintergrund: Die Studenten protestieren gegen die Einführung der Regelstudienzeit, die, vor einigen Jahren beschlossen, nun durch die Umsetzung der Bestimmungen in die einschlägigen Prüfungsordnungen für die Studierenden akut wird. Aktuell betroffen sind die Studenten der Informatik, bei der jetzt ein Entwurf für eine neue Prüfungsordnung allerdings vom Kultusministerium zurück abgelehnt wurde. Sah der Entwurf der Prüfungsordnung noch eine Regelstudienzeit von zehn Semestern vor, so verlangt das Kultusministerium neun Semester.

Genau sechs Informatik-Studenten, das entspricht zwei Prozent, schlossen in Erlangen seit Einrichtung dieses Faches nach nur neun Semestern ihre Prüfung ab. Allerdings sieht das Bayerische Hochschulgesetz vor, daß diese Zeit um vier Semester verlängert wird. Dennoch: Zwanzig Prozent der Studenten schaffen das Studium nicht in 14 Semestern, falls die Quote auf 25 Semester gestiegen wird, sind nur 26 Prozent in der Lage Zahlen zu machen. Es geschähen die Mitglieder der Fachschaftsinitiativen, am Samstag auf dem Hugenottenplatz:

Kritik wird von den Studenten aber auch die Zulassungsbeschränkungen, wo die Maßstäbe für die Qualifikation zu undurchsichtig seien, und die Kürzungen beim BAFOG. „Versuchen Sie doch mal“, appellierten sie an die Passanten, „die Bücher aus der Bibliothek zu bekommen, die Sie zum Studium brauchen“.

Denn, so ein Beispiel der Studenten, für „ca. 300 Studierende sind ca. 20 Lehrbücher vorhanden“.

Die Passanten, die sich dem Uni-Spiel der Studenten unterzogen, mußten die Prüfungen, Hindernisse und Aufgaben innerhalb der Regelstudienzeit überwinden. Viele schafften es nicht. Für sie galt: „Sie haben keine abgeschlossene Ausbildung und sind zu alt. Finden Sie jetzt mal einen Job. Wir freuen uns“, so die Studenten weiter, „Sie in Kürze bei unserem großen Arbeitslosenspiel begrüßen zu dürfen.“

Erlanger Tagblatt 24.1.82

Neues Finanzmodell

Rückkehr zu Studiengebühren?

BONN. — Während sich Regierung und Opposition noch wegen der drastischen Abstriche an der Ausbildungsförderung (BAFOG) streiten, bewegt sich die bildungspolitische Diskussion auf ein neues Feld der Auseinandersetzung zu: Werden in absehbarer Zeit an den Hochschulen wieder Studiengebühren eingeführt, um damit auch jene Studenten zur Kasse zu bitten, die vom „Monats-scheck“ der Eltern und damit ohne BAFOG-Darlehen leben?

Entsprechend einem Auftrag des Bundestages prüft das Bundesbildungsministerium derzeit Modelle, wie eine gerechte Belastung mit Studienkosten bei allen Studierenden erreicht werden kann; der Bericht soll bis Ende Februar vorliegen. Für eine solche Überprüfung haben sich vor allem die FDP-Bildungspolitikler stark gemacht.

Bei den Liberalen sind offensichtlich auch die Überlegungen für eine Kombination von Ausbildungsförderung — insbesondere für Studenten aus sozial schwachen Familien — und Studiengebühren am weitesten gediehen.

Den Studenten soll dabei unter Berücksichtigung ihrer sozialen Lage festgelegt werden, ob sie die Gebühren — etwa 500 Mark pro Semester — während des Studiums bezahlen oder erst später abtragen. Studierende, die kein BAFOG erhalten, sollen einen „angemessenen Zuschlag“ zahlen.

Wannberger Zeitung 4.1.83



Wenn man im außerstudentischen Bereich Probleme der Studenten anspricht, so erntet man nicht selten Unwissenheit und Unverständnis. In allen Schichten der Bevölkerung herrscht das Vorurteil, wir Studenten würden nur faulenzeln, morgens spät aufstehen um nachts in der Kneipe zu sitzen, 5 Monate im Jahr Urlaub machen und den Arbeitern nur auf der Tasche liegen. -Deshalb fällt auch die Argumentation der Bafög-Streicher auf viel fruchtbaren Boden. Die FSI will dieser Unwissenheit und dem Unverständnis durch mehr Öffentlichkeitsarbeit entgegenwirken. Mit lustigen Aktionen in der Innenstadt wurden die besten Erfahrungen gemacht. In einem Theaterstück, das sechs mal hintereinander in der Fußgängerzone während des Weihnachtsbummels den Steuerbetrag des Wlückkonzerns (leere Staatskassen == `) und die Bafög-Streichungen auf die Schippe nahm, versuchten wir die Passanten für das Thema zu interessieren und ernteten damit fast nur Zustimmung. Mancher Passant spendierte uns sogar einen Glühwein und auch in der Presse wurde nur positiv berichtet.

Unser schauspielerischer Erfolg hat uns dann sofort angespornt es mal mit Leichtathletik zu versuchen. Die Ergebnisse des Hindernislaufs durchs Studium vom 22. 1. am Hugo standen zu Redaktionsschluss leider noch nicht fest. Trost bis zum nächsten OUTPUT spendet die Fachschaft jeden Freitag ab 10 Uhr im Zimmer 2.157. Sollte jemand selbst schauspielerische, sportliche oder andere Fähigkeiten bei sich entdeckt haben, wollen wir ihn nicht davon abhalten, diese mit uns gemeinsam auszuprobieren.

toni.



Arbeit im Konvent und Sprecherrat

Letzten Sommer wurde ich (Gerhard Schmitt), bei den offiziellen Gremienwahlen der Uni zu meiner Überraschung in den Studentischen Konvent gewählt. Da bisher nur wenig über die Arbeit im Konvent berichtet wurde, möchte ich euch hier kurz über die kuriöse Situation dort berichten.

Mitte der 70-iger Jahre wurde der ASTA in Bayern von der CSU abgeschafft. Er hatte sich wohl zu kritisch über die allgemeinen politischen Verhältnisse geäußert. An seine Stelle sollte ein von der Uni kontrollierter Studentischer Konvent treten, der sich nicht mehr zu allgemeinpolitischen Fragen äußern dürfte.

Der Konvent besteht aus rd. 60, von euch zu wählenden, Studenten, aus deren Mitte wiederum die 4 Sprecherräte gewählt werden, die die von der Uni zur Verfügung gestellten Gelder auf die Fachschaften verteilen.

Die Mehrheit der Konventsmitglieder aus den Fachschaften waren und sind der Meinung, daß der Konvent mit dem ihm zugewilligten Rechten nicht das geeignete Organ ist die studentischen Interessen zu vertreten. Im Konvent dürfte man zwar mehr Befug fordern, könnte aber nicht sagen woher das Geld kommen soll. (Verteidigungsetaf z.B.) Meiner Meinung nach (und das zeigt sich in letzter Zeit immer deutlicher) kann man eben die studentischen Interessen nicht wirksam in einem Gremium vertreten, daß ausschließlich zu studentischen Fragen Stellung nehmen darf.

Wir sind deshalb übereingekommen, die uns zustehenden Gelder der Uni über den Sprecherrat zu verteilen. Die eigentliche Arbeit soll aber von den jeweiligen Fachschaften gemacht werden. Fachbereichsübergreifende Angelegenheiten wie Demonstrationen oder Stellungnahmen sollen von der Fachschaftenkonferenz (regelmäßige Zusammenkunft aller Fachschaften der Uni) und eventuell dem von euch zu wählenden Studentenparlament (rd. 20 Studenten) übernommen werden, die sich eben kein Blatt vor den Mund zu halten brauchen. Der Konvent würde somit überflüssig.

So bin ich also kurioserweise in ein Gremium gewählt worden in dem Entscheidungen eigentlich verhindert werden sollen. Außerdem hat von den Mitgliedern aus den Fachschaften natürlich keiner Lust, Zeit in eine Konventsarbeit zu stecken, wo diese in den Fachschaften bzw. bei der Fachschaftenkonferenz oder im Studentenparlament viel nötiger wäre, denn wir sind eben auch Studenten, die mit ihrer Zeit auskommen müssen.

Es besteht nun aber im Konvent eine rd. 16 Studenten starke Fraktion des ACDS, die diesen unbedingt am Leben erhalten will. Sie hat die Möglichkeit immer wieder Sitzungen einberufen zu lassen, bei denen, bei unserer Abwesenheit, allerhand Entscheidungen getroffen werden könnten, die nicht unbedingt in unserem Interesse liegen.

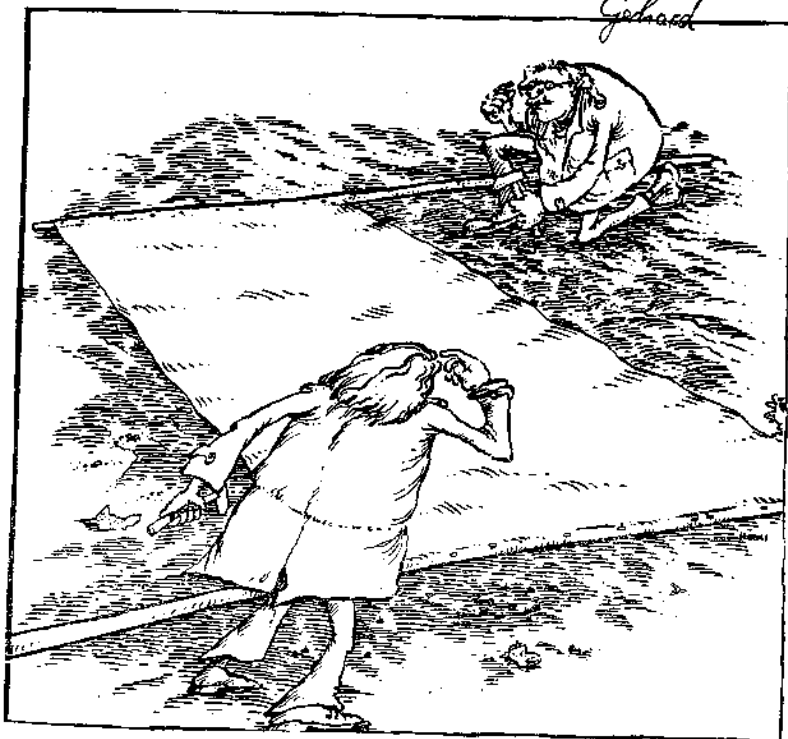
Der ACDS ^{versucht} nun natürlich unsere vermeindlich widersprüchliche Haltung auszunützen. Etwas nach dem Motto:

"Gebt uns (ACDS) bei der nächsten offiziellen Gremienwahl Eure Stimme, den diese linken Kloten (Fachschaften) wollen Eure Interessen ja garnicht vertreten."

Ganz abgesehen davon, daß es wohl wenig sinnvoll ist seine Interessen von einer Gruppe vertreten zu lassen, die genau der Partei angegliedert ist, die eben für die meisten Schwierigkeiten verantwortlich zu machen ist, würde wohl ein ACDS-Konvent nur eine beruhigende, teilweise heuchlerische Alibi-Funktion ausüben können.

Die Gremienwahlen sind aber trotzdem wichtig. Wie gesagt es geht um das zu verteilende Geld. Hauptsächlich werden aber die studentischen Vertreter in die Unigremien gewählt, wo wirklich wichtige Entscheidungen fallen (Fachbereichsrat).

Beteiligt ach also an den Wahlen und versucht in der Fachschaft mitzuarbeiten.



Uniweite Studentenvertretung

1974 wurde in Bayern und Baden Württemberg auf Bestreben der CSU die "Verfaßte Studentenschaft" abgeschafft. Zu dieser zählen das Studentenparlament (StuPa) mit dem allgemeinen Studentenausschuß (AStA), gewählte Fachschaftsräte und das Recht auf Vollversammlungen, zu denen volesungsfrei gegeben wird.

Die Studentenvertretung hatte folgende Rechte

- Die Studenten können selbst über die Organisationsform ihrer Vertretung entscheiden (Satzungshoheit)
- Die Studentenvertretung kann unabhängig über die Verteilung ihrer Finanzmittel bestimmen (Finanzhoheit)
- Die Studentenvertretung hat das Recht, sich über *alle politischen* Fragen zu äußern und zu Aktionen aufzurufen (politisches Mandat)
- Die studentischen Vertreter sind der Studentenschaft permanent rechenschaftspflichtig (imperatives Mandat)

Bis heute haben sich die Studenten mit der Streichung der Verfaßten Studentenschaft (VS) aus dem Gesetz nicht abgefunden und in fast allen Unis in Bayern und Baden Württemberg um eine Wiedereinführung der VS gekämpft, indem sie weiterhin Vollversammlungen abhielten, Fachschaftsräte und das StuPa wählten oder Fachschaftsinitiativen gründeten, die sie als alleinige Studentenvertretung anerkannten.



In Erlangen wurde das Studentenparlament bis 1980 hauptsächlich durch MSB und SHB aufrecht erhalten. Als dann erstmalig eine Fachschaftenkonferenz zusammentraf, ~~und~~ diese jedoch nicht arbeitsfähig war, weil die Fachschaftsvertreter nicht für ihre FSI sprechen und verantworten wollten, wurde im WS 80/81 die Wahl eines Stupa mit Fachbereichslisten durchgeführt. In den Fragen zur Wahl eines Asta's und zum Streik im Dez. 81 war sich das StuPa uneinig, worauf einige Fachschaften und die Basisgruppe die Wahl im WS 81/82 boykottierten. Die Wahl wurde daraufhin trotzdem (MSB-, SHB-, Unabhängigen-Listen) durchgeführt. Obwohl das StuPa im letzten Jahr relativ aktiv war - (Podiumsdiskussion mit Unipräsident Fiebig, Mobilisierung zur Friedensdemo am 10.6., StuPa-Zeitungen, Dia-Show "Das andere Amerika", 2 Studentenfestivals) - sind die StuPa-Mitglieder teilweise frustriert, weil die Zusammenarbeit mit den meisten FSI-en nicht so recht klappte.



Anhand der Vorbereitungen zur Bafög-Demo wurde erstmals, seit 2 Jahren, wieder eine Fachschaftenkonferenz (FSK), in der jede Fachschaftsinitiative vertreten ^{sein} sollte, einberufen. In Zusammenarbeit mit dem Studentenparlament wurden organisatorische Maßnahmen und mobilisierende Aktivitäten unternommen.

In der FSK wurde aber klar, daß ein uniweites Vertretungsorgan als Alternative zum BHG-Konvent ^{ist} gebraucht wird. Der nach dem Bayrischen Hochschulgesetz als Studentenvertretung vorgesehene Konvent kann nicht effektiv alle studentischen Belange vertreten, da er finanziell von der Uni-Leitung abhängig ist und sich weder zu politischen Fragen äußern noch zu solchen Aktionen aufrufen darf (politisches Mandat). Daher wurden in der letzten FSK vom 17.1.83 verschiedene Modelle eines alternativen Hochschulgremiums diskutiert.

MODELLE:

- regelmäßige FSK, zu der FSI-ler kommen, die Lust dazu haben
- Studenten der einzelnen Fachbereiche wählen ihre Vertreter ins Studentenparlament
- Wahl eines ca. zehnköpfigen Gremiums, das alle Studenten nach außen hin vertritt, regelmäßig FSK'en einberuft und durch diese kontrolliert wird
- die Vollversammlung des Fachbereiches wählt Vertreter für die FSK

Die FSI Informatik hält den Vorschlag drei für angebracht, weil sie der Meinung ist, daß es ein kontinuierlich arbeitendes Gremium geben muß, das durch eine Wahl von Seiten der Studenten in seinen Handlungen legitimiert ist. Eine enge Zusammenarbeit mit der FSK ist notwendig, damit es zu keiner Verselbstständigung jenes Organs kommt.

In der Fsk am 31.1. soll eine vorläufige Entscheidung getroffen werden

roswitha und guenter



Aus Professor U.N.Logix Rätselkabinett

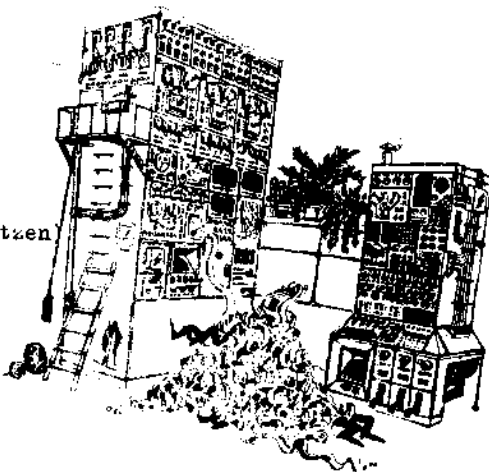
1) Er und Sie sind zusammen 49 Jahre alt.
 Er ist doppelt so alt wie Sie war, als er so alt
 war, wie Sie jetzt ist.

2) Dieser Satz enthält

- _ mal die Ø
- _ mal die 1
- _ mal die 2
- _ mal die 3
- _ mal die 4
- _ mal die 5
- _ mal die 6
- _ mal die 7
- _ mal die 8
- _ mal die 9 .

(Richtige Anzahlen einsetzen)

- 3) 1 1 1 = 6
 2 2 2 = 6
 3 3 3 = 6
 4 4 4 = 6
 5 5 5 = 6
 6 6 6 = 6
 7 7 7 = 6
 8 8 8 = 6
 9 9 9 = 6



 Da sind Rechenoperationszeichen einzusetzen!

!!
 ! Lösungen & Anregungen mittags zwischen 12.00 und 14.00 !
 ! abgeben. Zu gewinnen gibts: EIN FREIBIER oder für !
 ! Abstinezler EINE FREICOLA oder auch EIN FREIWEIN !
 !!!

Einsende- bzw Abgabeschluß : 31. Jani '83

Die abgeschlossene wahre Geschichte Mitten in Deutschland

Nach außen spielte er den biedereren Informatiker

Schweigend tänzelte der silberne Vollmond durch die zerflede-
ten Wolkenschwaden, ehe er sich entschloß, seine sanften Strah-
len hinabzusenden, in das irdische Jammertal. Dringlich stahl
sich das Licht an Ritzen und Mauern vorbei um den zu bescheinen
der sich im Schlafe stöhnend von Seite zu Seite schmiß.

Das Käuzchen verlautebarte seinen artspezifischen Ton und plötz-
lich, plötzlich kam fast unmerklich ein Zittern in seinen
Körper, der sich heftiger und heftiger zitternd jäh aufbäum-
te. Es war passiert. Harald Ö*, nennen wir ihn mal so, war
zu unatürlichem grauenhaften Leben erwacht. Zunächst noch
unentschlossen tastete er sich langsam zum Schreibtisch hin-
über. Er streckte die Rechte aus und verweilte zärtlich
kraulent in der Tastatur, während die Linke sanft herum-
griff und an einen Schalter nestelte. Da - ein zaghafter
Piepston und vorsichtig schnürte das Laufwerk an.-Ready for
take off. Die Spannung wuchs ins Unermeßliche. Jede Faser
seines Menschseins wehrte sich, doch er war nicht fähig Ein-
halt zu gebieten; alles was ihm wert und teuer war strebte,
zerbröckelte ihn nach hinten, doch er wehrte sich nicht; noch ver-
suchte er den Netzstecker zu ziehen. Gelähmt saß er da und
wartete wie sein Bewußtsein hypnotisch sich einengte, ohne
daß er das Geringste tun konnte. Er sah noch, daß sich seine
Hand zögernd anschickte die ersten Tastenfolgen einzutip-
pen. Dann verlor er die Besinnung. Schwärze, tiefe Schwärze.

.... Tage, Wochen später fand er sich wieder, das Zimmer
völlig verwüstet und schickte seinen Heimrechner in eine
siebenstündige Endlosschleife, zur Strafe, weil er nicht
spürte.

* Name frei erfunden.
Der wahre Name ist der Redaktion bekannt.

! Warnung !

Das Betreiben von Heimcomputern schadet Ihrer Gesundheit!

Der Bundesgesundheitsmufti

Dies ist Seite

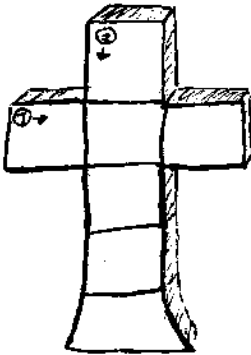
(bitte ankreuzen) 20-21
 21
 - fads

Definition:

Ein Schuh heißt schnürbar, wenn er Schnürsenkel besitzt und es zu jedem Fuß entsprechen der Schuhgröße eine Stellung der Schnürsenkel gibt, so daß der Schuh beim Laufen am Fuß bleibt.

keine Anzeige

Kreuzworträtsel



Dem unbetannten Informant

- 1 waagrecht: Abk. für schicksalträchtiges Fach im Grundstudium Informatik.
- 2 senkrecht: Es ist süß, aber weder Zucker noch Honig (R-)

Rätsellecke

Die Voluminösität der subterraren Agrarprodukte steht in reziproker Proportionalität zum Intellekt des Agronoms.

Wer sich in fragilen, nicht fotoreflektorischen Domizilen aufhält, sollte von Ortsveränderungen mineralischer Substanzen Abstand nehmen.

geseten von (Uvo)

Schweinerei !! - Die aktuelle Kurzgeschichte von Mufti (1)

" Schwachsinn, einfach Schwachsinn!", fluchte er. " so was ist mir noch nicht vorgekommen!" Er schnappte nach Luft. "Es gab Zeiten, da war ein Mann noch ein Mann und eine Frau noch sonstwas oder so, aber jetzt das...! Er griff sich an die Stirn. "Fußketten finde ich schon bei Mädchen häßlich - niemals, niemals...!" Schließelich aber gab er doch nach. Was sollte er auch sonst tun - als Strafgefangener?

Satz: 3 Leute, die ihre Mathe-Aufgaben selberrmachen

Beweis durch Widerspruch:

Annahme: Keiner macht Mathe

↑ Keiner kann Mathe von jemanden ab-

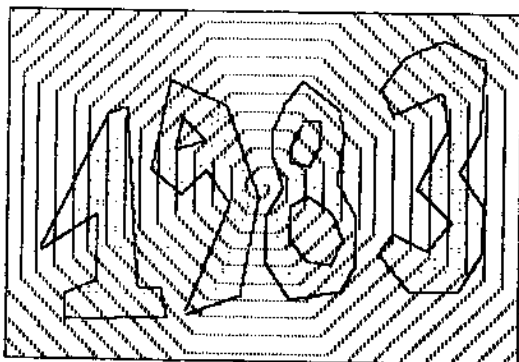
↑ schreiben

↑ Es gibt keine bearbeiteten Mathe- Auf-

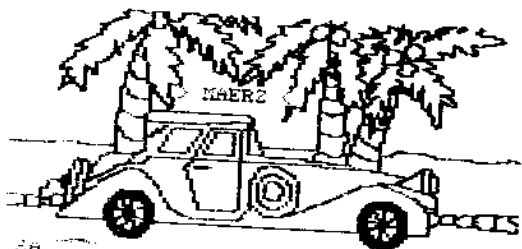
Gaben.

frei nach

Erasmus van de Muift



Der Kalender zum Zusammensetzen, Aus schneiden & Sammeln



1-10-1941-1942

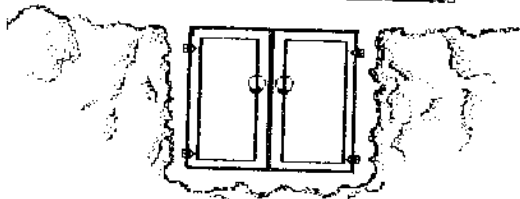
1-10-1941-1942

1-10-1941-1942

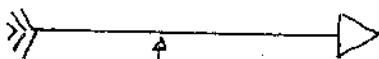
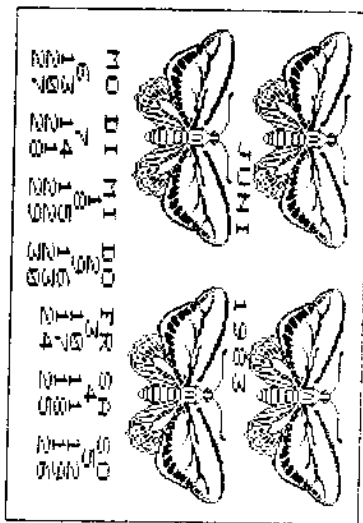
1-10-1941-1942

1-10-1941-1942

1-10-1941-1942



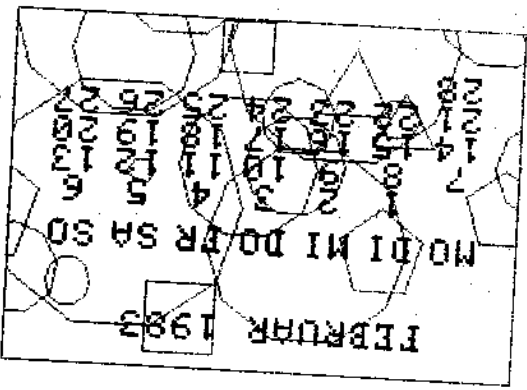
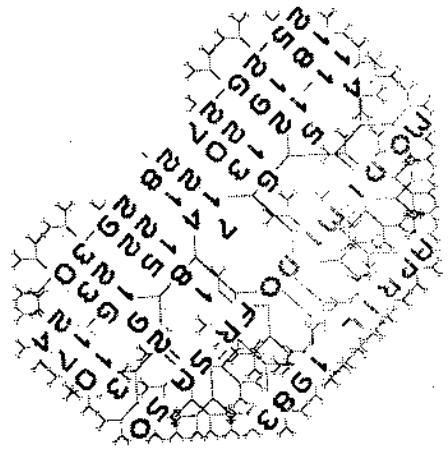
1-10-1941-1942



(Pfeil)

• M A I •

SA	7	14	21	28
SO	8	15	22	29
MO	9	16	23	30
DI	10	17	24	31
MI	11	18	25	
DO	12	19	26	
FR	13	20	27	

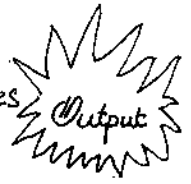


Fortsetzung: nächstes Output

„Wie sollen wir bloß weiterleben?“

Keine PANIQUE - denn:

♩ ... immer wieder gibt's ein neues





☞ Wenn es um Geld geht,
vertrauen viele Schüler und
Studenten der Sparkasse. ☞

wenn's um Geld geht – Sparkasse

